

TIPPS & TRENDS

DER KALENDERSPRUCH

„Die Menschheit muss dem Krieg ein Ende setzen, oder der Krieg setzt der Menschheit ein Ende.“

John F. Kennedy, 35. Präsident der Vereinigten Staaten, 1917-1963

NAMENSTAGE

Samstag: Beat, Caroline, Volkmarr
Sonntag: Johannes, Isidor, Lilliana

DER BIBELSPRUCH

„Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als das sie für treu befunden werden.“

1. Korinther, 4,2

HEUTE HABEN GEBURTSTAG...



Hardy Krüger jr.
wird heute 52.

Ulrich Matthes
wird heute 61.

STEUERBESCHIED

Überprüfung kann sich durchaus lohnen

Wer seinen Steuerbescheid bekommt, sollte ihn sorgfältig überprüfen. Bei Fehlern können Steuerzahler Einspruch einlegen, erklärt der Bundesverband Lohnsteuerhilfevereine. Die Chancen auf eine Korrektur sind hoch. Zwei Drittel der Einspruchsverfahren gehen zugunsten der Steuerzahler aus. Der Einspruch muss innerhalb eines Monats nach Zugang des Steuerbescheids schriftlich beim Finanzamt eingegangen sein. (dpa)

TESTAMENT

Auch das Schriftbild ist entscheidend

Das Schriftbild kann bei einem Testament eine entscheidende Rolle spielen. Denn wenn das Schriftbild zu krakelig ist, können Zweifel bestehen, dass der Erblasser das Testament tatsächlich eigenhändig geschrieben hat. Das zeigt ein Urteil des Oberlandesgerichts München. Ein bereits erteilter Erbschein kann daher auch wieder eingezogen werden. (dpa)

GEWINNZAHLEN

Eurojackpot 5 aus 50:

9 - 11 - 15 - 36 - 43

Eurojackpot 2 aus 10: 8 - 9

Eurojackpot:

Gewinnklasse 1: 13 286 943,40 €
Gewinnklasse 2: 472 109,80 €
Gewinnklasse 3: 83 313,50 €
Gewinnklasse 4: 4 829,70 €
Gewinnklasse 5: 237,70 €
Gewinnklasse 6: 107,60 €
Gewinnklasse 7: 75,00 €
Gewinnklasse 8: 26,70 €
Gewinnklasse 9: 17,50 €
Gewinnklasse 10: 15,20 €
Gewinnklasse 11: 12,80 €
Gewinnklasse 12: 7,70 €

Keno vom 08.05.: 1, 4, 10, 11, 18, 20, 22, 32, 38, 39, 46, 49, 51, 52, 56, 59, 61, 62, 64, 70 Plus 5: 2 8 9 1 1

(Alle Angaben ohne Gewähr)

ANZEIGE

SÜDKURIER ZERTIFIKAT

4c03848f42ebcc1a39903529858d19c17
e5f66c4d5b67b6bf1b2cde48df64d8

Zeichensatz-Zertifikat, ausgegestellt am 09.05.2020

In Kooperation mit OriginStamp | Mehr Informationen zu SÜDKURIER Trusted Timestamp: sk.de/timestamp

Einer von Hitlers letzten Soldaten

Serie Kriegsende, Teil 3: Vor 75 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. Klaus Schultze aus Überlingen war damals 17 und erlebte als Soldat das Ende der Kämpfe

VON ULRICH FRICKER
ulrich.fricke@suedkurier.de

Es ist schon merkwürdig: Da sitzt ein alter Herr am Tisch, der genau sagen kann, was er am 8. Mai 1945 getan hat. Klaus Schultze ist heute 92 Jahre alt, putzmunter. Zur Feier des Tages öffnet er eine Flasche Sekt und stößt mit allen am Tisch an. Mit wachem Blick mustert er sein Gegenüber und erzählt von diesem Tag vor 75 Jahren, an dem die deutsche Wehrmacht oder das, was von ihr übrig war, die Waffen streckte. Sein Gedächtnis lässt ihn nicht im Stich. Bis in die Details hinein kann der Überlinger den Tag Bild für Bild ablaufen lassen.

An diesem 8. Mai 1945 steckte die Einheit – die „Division Hermann Göring“ – in Böhmen fest. Dabei war auch Klaus Schultze, damals 17 und nach einer Schnellleiche seit gut vier Monaten Soldat. Seine Kameraden und er sollten dafür sorgen, dass deutsche Flüchtlinge aus dem Osten unter dem Schutz des Restheeres Richtung Westen fliehen können. Doch dann trat ein Feldwebel vor die Männer und erklärte kurz: „Der Krieg ist vorbei“. Er riss sich das Ritterkreuz vom Hals und zertrat es, erinnert sich Schultze. Der Feldwebel war ein markanter Südtiroler, er sagte: „Hitler, das Schwein, ist tot.“

Schüler im Internat Salem

Damit zerbrach eine Welt und deren Ordnung. Klaus war bis 1944 Schüler am Internat Salem gewesen. Dort genoss er eine behütete und freiheitliche Erziehung. Viel Sport, viel Gemeinschaft, kaum Politik. Die Lehrer, damals die fortschrittlichsten im noch sehr obrigkeitlichen Deutschland, waren überwiegend liberal. Sie vertrauten den Schülern.

Da Salem seit jeher als Privatschule geführt wird, konnten die Lehrer den Druck der NS-Kultuspolitik lange Zeit abwehren. Es gab wohl Versuche, die Lehrpläne sowie das Personal zu radikalisieren und im Sinne des Nationalsozialismus zu drehen. Doch fruchtete das kaum, erinnert sich Schultze. Erst in den letzten Monaten vor Kriegs-

ende übernahm ein SS-Sturmabführer das Kommando und kippte die Reformpädagogik. Der junge Schultze war hin- und hergerissen. Er genoss den freien Geist dieses Instituts mit Feldhockey – und war zugleich von der Aufbruchstimmung des „Führerstaats“ angesteckt.

Einmal stellte er ein Hitler-Porträt in seinem Zimmer auf. Sofort nahm ihn eine Lehrerin beiseite und bat ihn, das wegzunehmen. Einige seiner Mitschüler hatten jüdische Vorfahren, darauf nahm die Internatsleitung Rücksicht. Er ließ das Bild verschwinden.

Von Jungvolk und später der Hitlerjugend war er begeistert. „Die Nazis gingen geschickt mit der Jugend um“, erinnert er sich 80 Jahre später. Auf seine Uniform war er stolz. Die HJ-Treffen erlebte er als gesellig und abenteuerlich, die uniformierten Kinder waren viel unterwegs. Politische Indoktrination konnte er nicht feststellen. Oder sie war so geschickt angelegt, dass es nicht bemerkte.

Als Zehn- und Zwölfjähriger verehrte er Hitler. „Ich habe damals an den Führer geglaubt“, sagt er in der Rückschau. Er war begeistert von dem Mann, „der uns aus der Schmach von Versailles herausgeführt hat.“ Versailles war das Stichwort für das Unrecht, das man den Deutschen nach 1918 angetan hatte und das Hitler wiederum beseitigt hatte. Das erklärt seine Beliebtheit mindestens bis zum Kriegsbeginn. Dass er ab 1933 politische Gegner, Juden und andere Minderheiten gezielt verfolgt und ins KZ gesteckt hatte, wurde von der Mehrheit ausgeblendet.

Spätestens mit der Kapitulation 1945 zerbrach die Illusion des wohlmeinenden,



Damals noch stolz auf die Jungvolk-Uniform der Nazis: Der neun-jährige Klaus Schultze in den 30er-Jahren. BILD: SCHULTZE

weisen Führers. Das Urteil des hochdekorierten Feldwebels wird den Nagel auf den Kopf getroffen haben: „Hitler, das Schwein, ist tot.“

Sein Weg zurück an den Bodensee war mühsam und kurz. Kurz geriet er in russische, dann in amerikanische Gefangenschaft. Die Rote Armee hätte ihn vermutlich nach Sibirien deportiert und auf Jahre festgehalten. Dem entzog er sich. Er nutzte eine Situation, in der die Wachen nicht aufmerksam waren, und floh. Seine Kondition und Sportlichkeit kamen ihm zu Hilfe. „Klaus hat immer wieder viel Glück gehabt in seinem Leben“, sagt seine Frau Nica.

Hunger als treuester Begleiter

Abgemagert kam Klaus Schultze im Herbst 1945 in Überlingen an. Den Sprung ins Zivilleben schaffte er mühelos. Sein Gewehr hatten er und seine Kameraden bereits unterwegs weggeworfen, ebenso die Uniform. In Fetzen und Kleidern aus geplünderten Häusern erreichte er den Bodensee. Langsam päppelte ihn seine Mutter wieder auf. Und er schloss die Schule in Salem ab. Seine Erinnerung an damals: „Wir hatten oft Hunger.“

Sein Berufswunsch reifte. Er wollte mit seinen Händen arbeiten. So begann er mit einer Töpferlehre in Konstanz. Dort drehte er Geschirre für den Haushalt. Später machte er weiter und baute immer größere plastische Figuren. Sie stehen inzwischen in vielen

Städten, auch in Süddeutschland. Damals war Schultze klar: Er würde nie wieder in eine Uniform schlüpfen. „Ich konnte das nicht mehr sehen.“

Nie wieder Krieg, hieß die Parole

Nie wieder sollten die Deutschen eine Armee aufstellen, wünschte er sich. 1945 war das Konsens. Doch bereits Anfang der 50er-Jahre wackelte die stille Übereinkunft. Die militärischen Gegner von gestern – USA und Frankreich – drängten die junge Bundesrepublik vor dem Hintergrund des beginnenden Kalten Krieges zur Wiederbewaffnung. Der Plan einer europäischen Armee stand im Raum.

Klaus Schultze war erschrocken. Der 27-Jährige zog die Konsequenzen und wanderte nach Frankreich aus. Dort setzte der Pazifist seinen Berufsweg als Keramiker fort. Erst Jahre später kam er zurück und krönte seine Laufbahn als Künstler mit einer Professur in München. Auch da galt: Er hatte Glück – das Glück, das auch der Tüchtige braucht. Glück hat er bis heute. In einigen Tagen erwarten er und seine Frau Nica einen zweiten Enkel, der im Frieden geboren wird. Es wird ein Mädchen.

Das lesen Sie zusätzlich online

Fotos vom Kriegsende und dem Einmarsch der Franzosen in der Region: www.sk.de/10509745



Wohl bekomm's: Klaus Schultze war nur einige Wochen Soldat der Wehrmacht und erlebte das Kriegsende in Böhmen.



Mit seiner Frau Nica Haug (im Bild) arbeitet Schultze bis heute an Plastiken aus Zement, Glas und Keramik. BILDER: FRICKER (2)

Eine ganze Folge von Kapitulationen: So endete der Krieg in Europa

➤ **Alliierter Druck:** Die bedingungslose Kapitulation („unconditional surrender“) der deutschen Wehrmacht hatten US-Präsident Franklin D. Roosevelt und der britische Premier Winston Churchill bereits bei ihrem Geheimgespräch in Casablanca (Marokko) im Januar 1943 gefordert. Nach dem Selbstmord von Adolf Hitler am 30. April 1945 versuchte der von Hitler als Reichspräsident ernannte Nachfolger, Admiral Karl Dönitz, gegenüber Amerikanern und Briten auf Zeit zu spielen. Grund: Es sollten sich möglichst viele Soldaten der Wehrmacht von der Front im Osten absetzen können, um nicht in russische Gefangenschaft zu geraten. Tausende von Soldaten konn-

ten die Elbe überqueren und die amerikanischen und britischen Linien erreichen.

➤ **Teilkapitulationen:** In Norditalien kapitulierten die Wehrmacht am 29. April 1945 nach langen Verhandlungen hinter Hitlers Rücken. Nachfolger Dönitz erfuh davon erst nach dem Inkrafttreten am 2. Mai. Er bot dem britischen Oberkommandierenden, General Bernard Montgomery, am 3. Mai die Teilkapitulation aller deutschen Truppen in Nordwestdeutschland, Dänemark und den Niederlanden an. Sie wurde am 4. Mai besiegelt. Daher wird der 5. Mai in den Niederlanden als „Befreiungstag“ gefeiert. Dönitz taktierte gegenüber den Amerikanern

weiter, um die Tür im Osten offenzuhalten und bot eine weitere Teilkapitulation an. Der US-Oberkommandierende, General Dwight D. Eisenhower, lehnte das ab und bestand auf sofortiger Gesamtkapitulation.

➤ **Erste Kapitulation:** Sie wurde von der deutschen Militärdelegation in der Nacht des 7. Mai um 2.39 Uhr in Eisenhowers Hauptquartier im französischen Reims unterzeichnet und trat am 8. Mai um 23.01 Uhr in Kraft.

➤ **Zweite Kapitulation:** Obwohl in Reims ein sowjetischer General anwesend war, bestand Staatschef Josef Stalin auf einer Wiederholung der deutschen Kapitulation. Sie wurde am 9. Mai im Hauptquartier des sowjetischen Ober-

kommandierenden in Deutschland, General Georgi Schukow, in Berlin-Karlshorst diessmal von den Oberkommandierenden von Heer, Luftwaffe und Marine unterzeichnet. Sie waren von Dönitz, der in Flensburg saß, bevollmächtigt worden. Damit endete der Zweite Weltkrieg in Europa.

➤ **Zweites Kriegsende:** Während in Europa schon die Waffen schwiegen, wurde der Krieg der Alliierten gegen Japan fortgesetzt. In Asien endete der Weltkrieg am 2. September 1945 mit der japanischen Kapitulation – nach dem Abwurf zweier Atombomben auf die Städte Hiroshima und Nagasaki.

ALEXANDER MICHEL